

➤ TAL nutzt Gefälle der Ölleitung am Felbertauern ➤ Energie

Weltweit neu: Pipeline

Aus Öldurchfluss wird Strom: Das gab es weltweit noch nie. Die Pipeline der TAL, die von Triest über den Oberpinzgau nach Deutschland führt, nutzt am Felbertauern das Gefälle und produziert Energie für umgerechnet 3000 Haushalte. Dass die fossile Energiequelle umweltfreundlich genutzt wird, sorgt für viel Zuspruch.

Unscheinbar steht das mit Lärchenbohlen verkleidete Kraftwerk neben der Felbertauernstraße: Leicht zu übersehen ist die Weltpremiere von außen. Innen verbirgt sich modernste Technik. Für die Stromgewinnung wurde eine Francis-Turbine eingebaut. Kosten-

punkt: rund 11 Millionen Euro. Zum festlichen Auftakt am Freitag reisten auch Manager von der italienischen Gesellschaft an. Das Öl wird vom Hafen in Triest Richtung Norden gepumpt. Am Felbertauern verschwindet die Leitung unter der Erde. Vor 51 Jahren wurde die

„
Ich war vor 51 Jahren beim Bau der Pipeline dabei. Damals gab es großen Respekt davor, wie wir das Gebirge überwinden können.

Pius Lesser war vor 51 Jahren in der Bauleitung der Pipeline



753 Kilometer lange Pipeline gebaut. Die Region lebt seither mit der Transitstrecke. Es sind auch Oberpinzgauer bei der TAL-Gruppe beschäftigt. Das Kraftwerk Taimeralm liegt auf 1335 Meter, nur sieben Kilometer unterhalb des Höchstpunktes der gesamten Pipeline.

Alles läuft vollautomatisch. Christoph Pötscher zeigt am Monitor wie das Öl in die Turbine fließt. Mitarbeiter kommen immer wieder zu Stationskontrollen herauf. „Die Energie, die in den Gefällestrecken entsteht, wurde bisher nicht ge-



Das Kraftwerk fügt sich gut in die Landschaft ein: Die Ölleitung kann hier auch als Stromquelle genutzt werden.

salzburg@kronenzeitung.at

Interview

Strom ohne neuen Umwelt-Eingriff

Mittersills Stadtchef Wolfgang Viertler freut sich über die innovative Lösung auf seinem Gemeindegebiet. Er sieht den ökologischen Wert.

Wie passt das Kraftwerk hierher?

Wir sind stolz, dass eine solche Weltneuheit in unserer Gemeinde realisiert wird. Als die Planer zum ersten Mal bei mir

waren, war ich noch skeptisch. Ich dachte mir: „Was ist mit denen los?“

Ist Öl nicht eine Energieform von gestern?

Es ist doch großartig, wenn aus einem nicht unbedingt sauberen Energieträger im Herzen des Nationalparks nachhaltig und emissionslos Energie zurückgewonnen werden kann. So kann man die bestehende Leitung umweltfreundlich nutzen. Es gibt keinen großen Eingriff in die Natur.

Wie gefällt Ihnen das Kraftwerks-Haus?

Es ist eine vorbildliche Umsetzung. Die TAL-Gruppe ist ein guter Part-

ner, sie fährt auch nicht über die Gemeinden einfach drüber, sondern sucht von Anfang an das Gespräch und arbeitet regional abgestimmt.

Sabine Salzmann



Foto: @Roland Hoesl

Stadtchef W. Viertler mit TAL-Manager Alessio Lilli.

für 3000 Haushalte ➤ Elf Millionen € investiert ➤ Umweltfreundliche Lösung

liefert Strom

nutzt“, schildert Projektleiter Markus Mühlmann, dass in gewissen Abschnitten eine hohe Reibung entsteht.

Zeitzeuge erzählt über Bau vor 51 Jahren

Mit Pius Lesser kam auch ein Zeitzeuge nach Mittersill. Er war vor 51 Jahren im Baumanagement: „Es war damals eine völlig andere Zeit. Die Behörden konnten sich das alles nicht richtig vorstellen.“ Eine Firma aus San Francisco wurde mit der Realisierung beauftragt.

Was damals revolutionär war, hat heute nicht mehr unbedingt den „saubersten Ruf“: Besser erneuerbare Quellen als Erdöl oder Gas gilt als Motto am Energiesektor. Man denkt mehr an

die Umwelt, „braucht für die Versorgungssicherheit aber auch das Öl“, wie Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf bei der Eröffnung betonte.

In Mittersill wird jetzt beides verbunden: „Eine Lösung mit hohem ökologischen Wert“, begrüßt es auch Bürgermeister Wolfgang Viertler (*Interview*).

Die ersten Pläne existieren schon seit 2006. Drei Jahre wurde gebaut, 75.000 Arbeitsstunden investiert. Auch die Gemeinde Mittersill war von Anfang an in die außergewöhnliche Planung eingebunden. TAL-Chef Alessio Lilli: „Wir sind überzeugt davon, dass wir damit der Gesellschaft einen Dienst erweisen können.“

Sabine Salzmann



Blick in den Hochsicherheitstrakt: Wegen Explosionsgefahr gehen die Tore des neues Kraftwerkes nur kurz auf.

Fotos: @Roland Hoelzl